

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

31.10.1944 (No. 298)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Elauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräch: 259 00 bis 259 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76 / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Dienstag, 31. Oktober

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vierteljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,08 RM. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens

Die Herbstpläne des Feindes mißglückt

Gesamtstrategische Lage im Westen hat eine spürbare Wandlung zu unseren Gunsten erfahren Die teindliche Großoffensive in den Westvogesen gescheitert

rd. Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Plan des Feindes, mit einem heftigen Panzerstoß in den Westen des Reiches vorzudringen, und damit die gesamte Westfront zu zerreißen, muß als mißlungen bezeichnet werden. Trotz vieler kritischer Augenblicke in den vergangenen Wochen und Monaten hat die Westfront gehalten und die harte feindliche Bedrohung hat neue Kräfte in Deutschland geweckt, die von Tag zu Tag mehr spürbar werden. Aus diesen nüchternen Tatsachen, die uns selbst angesichts der weiter bestehenden schweren Gefahren mit besonderer Freude erfüllen, hat auch der Feind seine Lehre gezogen, indem er nunmehr das weite Rund der nördlichen Westfront angreift und unter ständiger Verstärkung seines Einsatzes eine gewaltige Schlacht entfesselt hat, die sich von Dünkirchen, also Westflandern, bis nach Nordbrabant erstreckt.

Die Ziele des Feindes sind damit viel enger gesteckt als zu Beginn der großen Herbstoffensive. Jetzt geht es nicht mehr um den strategischen Durchbruch nach Westdeutschland hinein, sondern um die taktischen Vorteile der Inbesitznahme von Dünkirchen, der Scheldemündung und des Rheindeltas. Die furchtbaren Verluste, die die Anglo-Amerikaner in den deutschen Grenzregionen erleiden mußten, haben sie die deutsche Härte achten gelehrt und sie von der Notwendigkeit überzeugt, einen zähen unerbittlichen Kleinkrieg um jede Bastion und jeden strategischen Punkt führen zu müssen. Damit ist gleichzeitig der Traum von schnellen Kriegsende ausgeträumt und der herbe Alltag des mühevollen blutigen Kampfes um Vorfeldbastionen hat wieder begonnen.

und Hertogenbosch nach erbittertem Häuserkampf verloren, dann nur wegen der außerordentlichen feindlichen Uebermacht. Was der Feind jetzt an Menschen und Material in Holland verliert, war ursprünglich zum Angriff auf das Reich bestimmt. Es findet also ein enormer Verschleiß auf Kampfplätzen statt, die die deutsche Kriegführung dem Feind aufgezwungen hat. Wenn man noch hinzurechnet, daß auch wir in Holland in beschränktem Umfang offensiv vorgehen und unsere Gegenangriffsspitzen sich bereits der Stadt Helmond nähern, dann ergibt sich, daß unsere gesamtstrategische Lage im Westen eine spürbare Wandlung zu unseren Gunsten erfahren hat.

Im südlichen Teil der Westfront haben unsere Divisionen in schwersten Wald-

kämpfen einen ausgesprochenen Abwehrerfolg erzielt. Dort hat der Feind den Versuch unternommen, das Tal der nördlichen Meurthe in den Westvogesen von Norden nach Süden zu durchdringen und damit die westlich der Stadt St-Dié verlaufende deutsche Zentralstellung aufzuzerren. In der Tat hatten die Truppen der 7. USA-Armee und der 1. gaulistischen Armee einige Höhenstellungen erobert und die Stadt St-Dié unter das Feuer schwerer Gebirgsgeschütze nehmen können. In der letzten Oktoberwoche entwickelte sich jedoch aus dem zähen Widerstand deutscher Gebirgstruppen eine deutsche Gegenoffensive, die langsam, aber systematisch an Boden gewann. In den Wäldern westlich von St-Dié, die fast Urwaldcharakter tragen, ergaben sich dabei die bisher schwersten Waldkämpfe der Invasionsschlacht mit dem Erfolg, daß die deutschen Truppen zur Zeit wieder das Tal der Meurthe beherrschen, und daß die feindliche Großoffensive als völlig gescheitert betrachtet werden muß.

Badener erhielt die Schwerter

* Führerhauptquartier, 30. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritter-

kreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Ziegler, Führer eines fränkisch-sudetendeutschen Grenadierregiments, als 102. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Ziegler, der das Eichenlaub am 8. September 1942 als Oberleutnant und Bataillonsführer erhalten hatte, hat Ende März 1944 die Führung des Grenadierregiments übernommen, dem er seit Kriegsausbruch angehört. Er wurde am 30. April 1916 in Hausach/Schwarzwald geboren. Im Dezember 1941 erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hohe Auszeichnung für Juettner

* Aus dem Führerhauptquartier, 30. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsführers SS dem SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Hans Juettner, dem Chef des SS-Führungshauptamtes und ständigen Vertreter des Reichsführers SS in dessen Eigenschaft als Befehlshaber des Ersatzheeres das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

Die Kämpfe um Leyte

* Tokio, 30. Okt. Frontberichten zufolge haben die Amerikaner noch ungefähr 50 Transportschiffe und einige Kreuzer und Zerstörer im Golf von Leyte. In der Nacht zum 29. Oktober gelang es dem Gegner, noch etwa zehn Transporter in die Nähe der Insel zu bringen. Am Vortage hatten die japanischen Aufklärer etwa 40 Frachter in den Gewässern des Golfes festgestellt. Einzelheiten über die noch immer andauernden heftigen Kämpfe gegen die Invasionsflotte und gegen die gelandeten Truppen fehlen augenblicklich. Insbesondere werden von der japanischen Luftwaffe die Flugplätze von Tacloban und Dulag ununterbrochen angegriffen. Südlich der Stadt Tacloban hat der Feind trotz seiner schweren Verluste eine weitere Division gelandet, so daß sich die Kampfstärke der Amerikaner auf Leyte auf etwa vier Divisionen stellt.

Volksgenossen!

Die im Westraum zur Durchführung reichswichtiger Schanzarbeiten eingesetzten Volksgenossen müssen dringend mit Schuhen, insbesondere mit wetterfestem Schuhwerk, ausgestattet werden. In vielen unserer Haushalte liegt noch solches ungenutzt.

Ich richte daher an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung, zur Zeit nicht benötigtes Schuhwerk aller Art den Ortsgruppen der Partei oder den Ortsgruppenamtsleitern der NSV. so rasch wie möglich, spätestens aber bis zum 10. November 1944 zur Weitergabe an die Schanzarbeiter zu überlassen. Ihr stärkt die Schaffkraft der Schanzarbeiter und leistet damit einen wertvollen Baustein für den Verteidigungswall des Reiches.

ROBERT WAGNER
Gauleiter und Reichsstatthalter
und
Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.



In den wiederbefreiten ostpreussischen Orten stießen unsere Soldaten auf grausige Spuren bolschewistischen Terrors und Mordbrennertums. Obunghl fast die gesamte Bevölkerung rechtzeitig evakuiert worden war, wurden einige Bewohner durch einen schnellen Vorstoß sowjetischer Panzer von den Bolschewisten überrascht. An diesen deutschen Volksgenossen tobten die sowjetischen Bestien ihre Blutgier aus. — Unsere Aufnahme links zeigt ein neun Monate altes Baby, das von der entmenschten Soldateska durch Kopfschuß getötet wurde. Auf dem Bild rechts zwei deutsche Frauen und ein Kind, die sämtliche in bestialischer Weise von den Bolschewisten erschossen wurden. Dem fünfjährigen Kind wurde die Schädeldecke zertrümmert.

Juden auf der Lauer

„Niemals vor meiner Ankunft in Lissabon habe ich so viele Juden auf einem Fleck beleinander gesehen. In dem Hotel, in dem ich während der ersten Monate meines Aufenthaltes wohnte, war der riesige Speisesaal zu einem Drittel von Juden besetzt und in anderen Hotels und Pensionen ist ihr Prozentsatz noch größer. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß nicht Palästina, sondern Portugal in Wahrheit das gelobte Land der Juden ist.“ Diese Feststellung trifft der Korrespondent des Madrider „Ya“ in der benachbarten Hauptstadt. Seine Beobachtungen erhalteten besonderes Gewicht durch die Erklärungen, die sowohl Roosevelt als auch Dewey in ihren letzten Reden über die Erleichterungen, die den Juden für ihre Rückkehr nach Palästina gewährt werden sollen, gemacht haben. Denn Lissabon und Porto sind neben Algier, über das zur Zeit Pestquarantäne verhängt ist, die Hauptsammelhäfen für die Palästinafahrer.

Eines der Schiffe lief in den letzten Tagen aus. Nach Angaben des spanischen Berichterstatters, der der Abfahrt beiwohnte, bereitete ihm die Lissabonner Juden einen feierlichen Abschied. Sie standen wohlgenährt und gut gekleidet, wobei die Frauen durch ihre reichen Schmucksachen auffielen, am Kai und winkten dem Schiff nach. An Bord dagegen befand sich kein einziger der zur Zeit in Portugal wohnenden Juden. Außer zwei oder drei Erwachsenen, die aus dem Osten gekommen sind, bestanden die Passagiere aus 70 Kindern, die einen recht elenden und verhungerten Eindruck machten, und einen großen Gegensatz zu ihren Landsleuten bildeten, die zu ihrem Abschied erschienen waren.

Auf die Frage, weshalb nicht mehr Juden in ihre angebliche Heimat zurückkehrten, antwortete der Leiter der jüdischen Gemeinde von Lissabon, dorthin führen nur die Aermsten, die anderswo kein Glück (!) gehabt hätten. Die wohlhabenden Juden warteten in Portugal oder an anderen Orten auf das Ende des Krieges, damit sie in die Staaten zurückkehren könnten, in denen sie früher Geld geschneffelt hatten. Palästina brauchten sie aus Gründen der „vaterländischen“ Repräsentation, aber es interessierte sie nicht, dort zu wohnen.

Die Äußerungen Roosevelts über die Rückgabe Palästinas an die Juden wurden vom Rabbiner wohlwollend aufgenommen. Nach jüdischen Statistiken stammten während der letzten 20 Jahre von 100 Juden, die nach Palästina zurückwanderten, 80 vom Balkan, aus Rußland oder Polen, 6 aus Ägypten und Nordafrika, 5 aus asiatischen Ländern und nur 9 aus Mittel- und Westeuropa und aus Amerika. Das gaulistische Frankreich habe sich schon bereit erklärt, den Juden ihren eingezogenen Besitz zurückzugeben. Heute will der Jude nicht nur Palästina haben, sondern Europa als Ausbeutungsfeld dazu. Die Juden, die in Algier, Lissabon und Porto auf der Lauer liegen, treten zugleich als Agenten der Kremjuden auf, denen sie von Westen her die Tore des Kontinents öffnen möchten.

Fünf Jahre Transporteinheiten Speer

* Berlin, 30. Okt. Am 1. November 1944 sind fünf Jahre vergangen, seitdem die ersten Nachschubformationen der Transporteinheiten Speer aufgestellt wurden. An allen Fronten mit Aufgaben für Heer, Luftwaffe, Organisation Todt und im Reichsgebiet mit Aufgaben der Rüstung betraut, haben sie sich hohe Anerkennung erworben. Die Millionenzahl der von ihnen im Fronteinsatz gefahrenen Kilometer stellt eine einmalige Leistung im Transportwesen dieses Krieges dar.

Hervorragend bewährt

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Okt. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Bei der Verteidigung des südlichen Scheldesufers haben sich die unter Führung des Korvettenkapitäns der Reserve Schleichweiß stehenden Marinebatterien im Kampf gegen überlegenen Feind hervorragend bewährt. Im Nordabschnitt der Ostfront zeichnete sich die 6. Flakdivision unter Führung von Generalleutnant Anton besonders aus.

Bei den gestern gemeldeten Abschlußerfolgen in Kurland errang der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Major Rudorffer durch Abschluß von elf Flugzeugen seinen 206. Luftsieg.

Erste Welle der Sowjetoffensive zerschellt

Die jetzige Kampfpause wird von uns fieberhaft zur Vorbereitung eines wuchtigen Gegenschlages benutzt

rd. Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem der erste Massenansturm der Sowjets in Ostpreußen von den deutschen Truppen zerschlagen und an dem zähen und verbissenen Widerstand zerschellt ist, muß selbst Moskau zugeben, daß die sowjetischen Absichten vereitelt worden sind. Feindliche Nachrichten besagen sogar, daß deutsche Gegenangriffe das Bild der Kämpfe bestimmen.

Wenn man bedenkt, daß die Verteidigung Ostpreußens immer offensiv geführt worden ist, und jede defensive Kampfhandlung von einem Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzerverbände abgelöst wurde, dann erscheint es als selbstverständlich, daß die Angriffsinitiative nunmehr auf die deutsche Seite hinüberwechselt ist. Im übrigen gibt der Feind selbst zu, daß durch diese lockere Taktik und die

neuen deutschen, geschickt getarnten Verteidigungsanlagen der beabsichtigte Einbruch in die Tiefe verhindert worden ist. In einem Moskauer Bericht wird der deutsche Abwehrerfolg sogar als ein schwerwiegender Rückschlag bezeichnet.

Dieses Eingeständnis des Feindes ist zugleich ein klingendes Lob für alle tausende deutscher Männer und Hiltlerjungen, die mit einem hell aufflammenden Fanatismus Schutzstellungen gruben, in denen sich der deutsche Widerstand immer wieder festsetzen konnte. Auch hier hat also der Feind gemerkt, daß ein Kampf auf deutschem Boden überhaupt nicht zu vergleichen ist mit all jenen Kämpfen in ganz Europa, die die deutschen Truppen oftmals siegreich sahen. Selbstverständlich kann man die Tatsache, daß die Sowjets zur Unterbrechung ihrer Offensive gegen Ostpreußen ge-

zwungen wurden, nicht als einen Sieg im dem Sinne bezeichnen, wie wir es gewohnt sind. Es kam uns im Augenblick aber nur darauf an, den Feind im Grenzgebiet Ostpreußens aufzuhalten. Dies ist gelungen, und eine Stabilität der Front in Ostpreußen liegt in unserem, aber nicht im Interesse des Feindes. Wir können deshalb von einem Erfolg sprechen, der den Soldaten und Schanzern gleichermaßen zu danken ist.

Wenn der Feind sich jetzt vorbereitet, gegen Ostpreußen in nicht allzu ferner Zukunft erneut anzurennen, dann wird er wiederum auf neue veränderte Verhältnisse stoßen, denn die augenblickliche Kampfpause wird von uns fieberhaft benutzt werden, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der nächste Zusammenprall mit dem Bolschewismus nicht nur mit einem Abwehrerfolg, sondern mit einem Sieg endet.

Der OKW-Bericht

* Aus dem Führerhauptquartier, 30. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Gegen die Ostfront der Festung Dünkirchen traten kanadische Panzerkräfte nach heftiger Feuerbereitung zum Angriff an. Der vorübergehend eingebrochene Feind wurde im Gegenangriff sofort zurückgeworfen und erlitt hohe Verluste.

In Holland hat sich von unserem Brückenkopf nordöstlich Brügge bis in den Raum von Hertogenbosch der Kampf gegen die feindlichen Panzerverbände zu einer gewaltigen Schlacht gesteigert. In tapferster Abwehr hielten unsere schwersten Feuer auf der Erde wie aus der Luft ausgesetzten Divisionen den feindlichen Durchbruchversuchen stand, mußten indessen gegen Abend in einzelnen Abschnitten der feindlichen Uebermacht weichen. Hertogenbosch ging nach erbitterten Häuserkämpfen verloren. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot in Brand.

Im Kampfraum von Ramber-villers und Mortagne griffen die Amerikaner nach heftiger Artillerievorbereitung und unter starkem Einsatz von Schlachtfliegern weiter an, gewannen aber nur einzelne Waldstücke. Durch eigene Angriffe weiter südlich im Gebiet von Corniomont wurden unsere Stellungen nach Westen vorgeschoben.

Im Westen kam es über dem rückwärtigen Kampfbereich zu heftigen Luftkämpfen unserer Jagdflieger gegen zahlenmäßig überlegene feindliche Jagdverbände. 14 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden dabei abgeschossen. In der vergangenen Nacht setzten eigene schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge mit gutem Erfolg die Bombardierung feindlicher Nachschubstützpunkte bei Aachen und im holländischen Raum fort.

Durch Stoßtrupputernehmungen in Mittelitalien wurden gegnerische Stützpunkte ausgehoben. Die feindliche Kampftätigkeit beschränkte sich auch gestern auf Artilleriefeuer und einzelne erfolglose Angriffe nördlich und westlich Loiane. Britische Truppen, die den Ronco-Abschnitt nördlich Meldola zu überschreiten versuchten, wurden unter Verlusten zurückgeworfen. Zwei

sehen Donau und unterer Theis stehen ungarische Verbände im Kampf mit den an mehreren Abschnitten angreifenden Bolschewisten.

Im Raum von Debrecen haben deutsche und ungarische Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Woehler und des Generals der Artillerie Fretter-Pico in dreiwöchigen Kämpfen starke feindliche Kräfte vernichtet und geschlagen und damit die vom Gegner angestrebte Umfassung der im Südostteil Ungarn stehenden deutschen und ungarischen Verbände vereitelt. An diesem großen Erfolg haben Panzerverbände unter dem Befehl des Generals der Panzertruppe Breith und Verbände einer Luftflotte unter Führung von Generaloberst Dressloch hervorragenden Anteil. Die sowjetische 27. Armee, die 6. Garde-Panzer-Armee sowie mehrere Panzer- und Kavalleriekorps erlitten hohe Verluste an Menschen und Material. Die Sowjets büßten ungezählte Tausende Tote und über 6600 Gefangene ein. Vernichtet oder erbeutet wurden 793 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 1010 Geschütze aller Art, nahezu 2000 Fahrzeuge sowie große Mengen sonstiger Waffen und Kriegsgüter. Westlich des Dukla-Passes brachen auch gestern alle feindlichen Angriffe im Abwehrfeuer zusammen.

Im Nordabschnitt dauern die schweren Kämpfe bei verstärktem sowjetischem Kräfteeinsatz in unverminderter Härte an. Hierbei wurden 93 Panzer abgeschossen. Südöstlich Libau erzielten unsere Divisionen im schweren Ringen erneut einen vollen Abwehrerfolg. Auch im Raum Autz blieb den mit starken Kräften angreifenden Sowjets der erstrebte Durchbruch versagt. Gegen die Landfront der Halbinsel Sworbe wiederholten die Bolschewisten ihren Angriff, ohne zum Erfolg zu kommen.

Bei Angriffen britischer Bomber auf Marinestützpunkte in Norwegen wurden nach bisher vorliegenden Meldungen sechs Flugzeuge abgeschossen. Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf das Stadtgebiet von München. Britische Flugzeuge griffen in den frühen Abendstunden Köln an. Die anglo-amerikanischen Tiefflieger terrorisierten weiter die Zivilbevölkerung in West- und Nordwestdeutschland.

De Gaulles Stich in das Wespennest

Große Aufregung bei den Bolschewisten über das Vorgehen gegen die Partisanen

JJ. Stockholm, 30. Okt. (Eigene Meldung.) In Frankreich ist es zu einer neuen sehr schweren Krise zwischen dem de Gaulle-Regime und den links-extremistischen bolschewistischen Gruppen der Partisanen gekommen. Die de Gaulle-Behörden hatten am Samstag endlich den Mut aufgebracht, eine Verordnung zu erlassen, der zufolge alle diejenigen bolschewistischen Partisanengruppen, die sich bisher noch nicht der regulären Wehrmacht angeschlossen hatten, aufgelöst werden sollen. Gleichzeitig wurde ihnen der Befehl erteilt, sie sollten ihre Waffen abliefern. Diese Maßnahme hat wie ein Stich in ein

Wespennest gewirkt und in bolschewistischen Kreisen Frankreichs gewaltige Aufregung ausgelöst.

De Gaulle selbst hat erkannt, daß die Lage sehr heikel für ihn geworden ist. Fast die gesamte Presse der französischen Hauptstadt hat sich in äußerst scharfen Worten, ja sogar in persönlichen Angriffen gegen de Gaulle selbst und gegen den Beschluß seiner Behörden gewandt. In ausländischen Pressekreisen von Paris ist man der Auffassung, daß de Gaulle äußerste Geschicklichkeit an den Tag legen muß, um den Ausbruch einer offenen Krise zu verhindern.

In Pariser politischen Kreisen stellt man sich die Frage, ob der „nationale Widerstandsrat“ seinen Milizen die Anweisung erteilen wird, die Waffen nicht abzuliefern, womit dieser Konflikt natürlich eine Vertiefung erfahren würde. Im Hintergrund dieser sich jetzt anbahnenden Kraftprobe, die das heillose Durcheinander in Frankreich noch erheblich vergrößern dürfte, steht jedenfalls Moskau, das in dem für seine dunklen Machenschaften richtigen Augenblick wieder auf der Bildfläche erscheinen wird.

Auch Bulgarien den Sowjets ausgeliefert

Bekanntgabe des Waffenstillstandsdictats — Die gleiche Taktik wie in Rumänien und Finnland

* Stockholm, 30. Okt. Nach wochenlangem Warten ist der bulgarische Abordnung in Moskau nunmehr das Waffenstillstandsdictat, dessen Text von Moskau aus veröffentlicht wurde, übergeben worden. Damit ist die völlige Unterjochung des bulgarischen Volkes vertraglich festgelegt worden.

Nach der gleichen Methode, nach der die Bolschewisten in Rumänien und Finnland vorgehen, wird die Bolschewisierung Bulgariens erfolgen. Alle

Land-, See- und Luftstreitkräfte Bulgariens müssen dem sowjetischen Oberkommando zur Verfügung gestellt werden, während die Sowjettruppen und die Truppen der Anglo-Amerikaner Freizügigkeit zu Wasser, zu Lande und in der Luft erhalten. Sämtliche internierten Kriegsschiffe sind zur Benutzung durch das sowjetische Oberkommando zu übergeben. Auch die bulgarische Handelsflotte wird dem Oberkommando der Sowjets unterstellt. Alle Industrieunternehmen, Transportmittel, Lager- und Brennstoffe werden für die Zwecke der Alliierten sichergestellt. Besonders kennzeichnend ist wiederum jene Bestimmung, nach der alle sowjetischen und alliierten Kriegsgefangenen sofort freigelassen werden müssen. Von einem Austausch der Kriegsgefangenen ist keine Rede.

Das gesamte Kulturleben in Bulgarien wird unter sowjetische

Kontrolle gestellt. Die Herausgabe, Einfuhr und Verbreitung jeglicher Literatur, sowie Filme, Rundfunk, Post und Telegraph können nur nach Vereinbarung mit dem sowjetischen Oberkommando gestattet werden. Alle politischen Gefangenen müssen freigelassen werden.

Territorialklauseln enthält das Waffenstillstandsdictat überhaupt nicht. Das bulgarische Volk erfährt also nicht, wo die künftigen Grenzen seines Landes liegen. In einem besonderen Punkt wird festgestellt, daß die bulgarische Regierung alle Geldbeträge auszahlen muß, die das sowjetische Oberkommando zur Erfüllung seiner Funktionen benötigt. In einem Zusatzprotokoll wird auch von einer noch zu zahlenden Entschädigungssumme gesprochen, aber die Höhe der Entschädigung ist nicht festgelegt worden, so daß die Sowjets ihre geldlichen Forderungen in unbegrenztem Maße stellen können.

Das Waffenstillstandsdictat läßt in allen Dingen den Sowjets freie Hand. Das kommt besonders in dem Punkt zum Ausdruck, in dem es heißt, daß für die ganze Zeit des Waffenstillstandes eine alliierte Kontrollkommission in Bulgarien errichtet werden wird, die die Erfüllung der Bedingungen unter Vorsitz des alliierten sowjetischen Oberkommandos regulieren und überwachen wird. England und die USA. haben sich demnach verpflichtet, ihre Interessen hinter denen der Sowjets zurückzustellen.

tieferer Hintergrund zu der Uneinigkeit aber dürfte nach »Stockholms Tidningen« darin zu suchen sein, daß Stillweil hartnäckig »Schlangenfischek« darum bat, seine Strategie in China einer Revision zu unterziehen.

Bogomolow

Dimitri W. Bogomolow ist 54 Jahre alt. Sein erster Einsatz in der großen Umsturzpolitik war ein Mißerfolg. Als Sowjetbevollmächtigter in Warschau vermochte er es, in den Jahren 1927-29 nicht, die in allen Fugen kochende polnische Republik vollends zum Zerfall zu bringen, und von Wilna bis Lemberg einen Sowjetstaat zu schaffen. Aber das Lehrgeld, das er damals zahlte, war vom Standpunkt der Weltrevolution aus gesehen nicht vergebens. In den jüdischen Ghettos der kommunistischen Verschwörer gedieh eine Revolutionspraxis, deren Anwendung Bogomolow späterhin nicht so sehr zum befähigten Botschafter der Sowjetunion, als vielmehr zum Paradiesgärtner der Komintern machte. Als er Ende 1932 zum Botschafter in Nanking ernannt wurde, trieb er die Bolschewisierung der chinesischen Millionenmassen und zugleich des chinesischen Staatsapparates so brutal vorwärts, daß das japanische Außenministerium ihn das Agreement verweigerte, als der Kreml 1937 daran dachte, seinen bisherigen Nanking-Botschafter nach Tokio zu setzen. Es ist kein Zufall, daß, schon während des Krieges, Bogomolow als Vertreter Moskaus bei der Zusammenbrechenden französischen Regierung und später als Botschafter des Kreml bei den Emigrantenkabinetten in London erscheint. Seine bolschewistische Ministerarbeit auf diesem Posten trägt heute weichen, sichtbar verderbliche Früchte. Im August 1943 wurde Bogomolow zum Bevollmächtigten der Sowjetunion beim sogenannten »Befreiungskomitee« in Algier bestellt und gleichzeitig als ständiger Vertreter Wuschinskis mit der tatsächlichen Lenkung der sowjetischen Machtansprüche im Mittelmeerraum betraut. Von Algier aus beherrschte er bald das gesamte in alliierten Händen befindliche Mittelmeergebiet und unter seinem Schutz entstand hier jene kommunistische Angriffsfront, die sich heute in Süd- und Westeuropa das bestimmende politische Uebergewicht errungen hat.

Wenn Bogomolow jetzt zum Sowjetbotschafter bei de Gaulle ernannt worden ist, so bedeutet das in Wirklichkeit, daß er künftig von Paris aus auch die Geschicke Frankreichs lenken wird, wie er einst von Algier aus über das Mittelmeer bestimmte. De Gaulle spielt unter diesen Umständen nur die alte Rolle eines Handlangers des internationalen Bolschewismus. Im Namen Stalins und der Komintern regiert in Wirklichkeit D. W. Bogomolow und führt die seiner Willkür ausgelieferten Völker dem Ziel entgegen, das ihm einst in China vor-schwobte, das er in China verwirklichte und in Nordafrika zu erreichen versuchte: der bolschewistischen Welt-diktatur Moskaus.

Griechenland vor einer Hungerkatastrophe

Das notleidende Volk soll vom britischen „Überfluß an gutem Willen“ satt werden

JJ. Genf, 30. Okt. (Eig. Bericht.) Die Lage in den von den Alliierten besetzten Teilen Griechenlands erfordert immer größeres Interesse in den Berichten der englischen Presse. Man kann auch in London kein Hehl mehr daraus machen, daß die Not in Griechenland, wie ein Sonderkorrespondent der »Times« schreibt, die Grenzen des Erträglichsten erreicht habe, und daß Hunderttausende von Hungertode bedroht seien.

In typisch englischer Manier berichtet ungeachtet der katastrophalen Zustände der »Star«, daß Edens Verhandlungen in Athen, wie nicht anders zu erwarten war, erfolgreich verliefen. England und Amerika seien überzeugt (!), daß es ihnen gelingen werde, die dringend benötigte Menge von Nahrungsmitteln noch vor Einbruch des Winters nach Griechenland zu senden. Jedenfalls herrsche in England ein Ueberfluß vom guten Willen und gütiger Stimmung gegenüber Griechenland.

Dieser »Ueberfluß an gutem Willen« vermag aber Griechenland keineswegs vor dem Hungertod zu retten. In dem Bericht der »Times« heißt es weiter, daß Tausende in Griechenland Hungers sterben würden, wenn nicht schon in nächster Zeit etwas für sie getan werde. Der strenge Winter stehe vor der Tür, und es gebe keinen Brennstoff, keine Wäsche, keine Lebensmittel. Es gebe auch keine Arbeit, da weder Industrie noch Handel, noch Landwirtschaft ohne größere Hilfe von außen wieder in Gang gebracht werden könnten. Die Anzeichen der Armut und der Unterernährung seien so erschreckend, daß man sich wundern könne, daß die Menschen unter diesen Umständen überhaupt noch leben. Dieser Bericht der »Times« ist jedenfalls aufschlußreicher

als alle amtlichen Communiqués aus Athen über den Fortgang der Verhandlungen Edens.

Schlägereien in Athen

* Stockholm, 30. Okt. Rote Fahnen wehten am Sonntag in Athen, so berichtet der Korrespondent des »Sunday Dispatch«. Die Bolschewisten veranstalteten eine Massendemonstration. Als sie dabei eines Sowjethauptmannes ansichtig wurden, holten ihn die Kommunisten aus seinem Kraftwagen und trieben ihn im Triumphzuge durch die Stadt unter Teilnahme von Tausenden von Anhängern. Als der britische Oberbefehlshaber, General Maitland Wilson, einen Kranz am Grabe des Un-

bekanntem Soldaten niederlegte, veranstalteten die Kommunisten lärmende Demonstrationen. Es entstanden Schlägereien am Grabe.

Die Abberufung Stilwells

* Stockholm, 30. Okt. Die Abberufung des nordamerikanischen Oberbefehlshabers in Ostasien, General Stilwell, hat in den USA, wie eine Bombe eingeschlagen. Der amerikanische Journalist Parson ist der Auffassung, daß die Heimberufung Stilwells darauf zurückzuführen ist, daß man die »Kriegslords« Chinas zu beruhigen wünsche, die seit langem mit der zögernden Haltung der Alliierten im Birma-Krieg unzufrieden waren. Der

Die „Passionaria“ wieder aufgetaucht

Zur Generalsekretärin der Kommunistischen Partei Spaniens gewählt

* Bern, 30. Okt. Daß hinter der zunehmenden Aktivität der ortsansässigen Aufstandsbewegung, die auf den Sturz Francos abzielt, der Kreml steht, geht aus der folgenden Meldung der schweizerischen Despeschenagentur hervor. Die unter dem Namen Passionaria bekannte Dolores Hiraburri wurde zur Generalsekretärin der Kommunistischen Partei Spaniens gewählt als Nachfolgerin für den kürzlich in Moskau verstorbenen José Diaz. Die in der ganzen Welt berühmte »Passionaria« spielte im Solde Moskaus während des spanischen Bürgerkrieges die Rolle einer Bestie in Menschengestalt. Die furchtbarsten Grausamkeiten sind mit ihrem Namen verbunden, und ihre jetzige Einsetzung als Generalsekretärin der spanischen kommunistischen Partei von Moskaus

Gnaden ist daher im Zusammenhang mit der neuen Entfesselung des ortsansässigen Aufstandes besonders bemerkenswert.

Wie »United Press« aus Paris meldet, sollen alle Elemente, die gegen Franco sind, am 2. November in Toulouse zu einer spanischen Nationalunion zusammengeschlossen werden. Reuter berichtet, daß Del Vayo, der frühere Außenminister der spanischen Republik, die Hilfe der Alliierten zum Sturz Francos angerufen hat. Di. britische Auffassung der Anti-Franco-Hetze faßt »Observer« in der Feststellung zusammen, daß das Francoregime sich im Wandel der politischen Gegebenheiten der heutigen Zeit wohl nicht mehr lange werden halten können.

Der Tag

Der Präfekt des Departements Seine erklärte nach einem Bericht aus Paris, Frankreichs Hauptstadt habe das traurige Privileg, die Welthauptstadt der Tuberkulose zu sein. Das Problem werde täglich ernster wegen des Mangels an Nahrungsmitteln, Wohnungen und Heizmaterialien. 1939 starben 10 500 Personen an Tuberkulose, heute sei die Sterblichkeitsziffer um mehr als hundert Prozent gestiegen.

Bei Bergamo (Italien) wurde eine Straßenbahn von feindlichen Jagdfliegern angegriffen und mit MG-Feuer belegt. Die Luftgangster veranstalteten eine regelrechte Jagd auf die flüchtenden Fahrgäste. 25 Tote und 20 Schwerverwundete wurden Opfer der Mörder.

Sechs kommunistische Mitglieder des finnischen Parlaments, die 1941 ihre Sitze verloren, sind auf Moskaus Verlangen wieder eingesetzt worden.

Die Sowjetpresse hat in den letzten Tagen gegen die iranische Regierung wegen der Ablehnung von Oelkonzessionen eine wüste Hetze eingeleitet. Es kam infolgedessen am Sonntag in Teheran, Täbris und anderen Städten zu Demonstrationen der Moskauanhänger. Der Bolschewismus spielt also eine neue Karte aus, um sein Ziel zu erreichen.

Das englische Kriegsinformationsamt gab die kanadische Verlustziffer für August mit 10 200 Mann bekannt.

Die palästinensische Regierung hat weiteren 10 300 Juden Einwanderungs-genehmigung erteilt.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß General Rawson, der nach der Revolution von 1943 vierundzwanzig Stunden Präsident von Argentinien war, festgenommen wurde.

Im Jangtsedelta ist das Passagierschiff »Nantun« gesunken. Mehr als tausend Personen ertranken. Es ist das zweite Unglück, das der gleichen Gesellschaft zustoßt, nachdem bereits vor einem halben Jahr ein Schiff wegen Ueberlastung gekentert war.

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gauerlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Munnz. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall. (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)